



**Ergebnisse der Befragung des Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums**

**Berlin-Brandenburg e.V. zu Rückkehrern und Zuwanderern**

**in der Stadt Fürstenwalde**

**(unter Einbeziehung von Ergebnissen der Befragung zu Rückkehrern und  
Zuwanderern in drei Regionen Brandenburgs 2018)**

## **Kurzfassung**

Berlin, November 2020

## 1.1 Ziel der Untersuchung

Die Untersuchung, deren Ergebnisse für die Stadt Fürstenwalde in dieser Studie zusammengefasst werden, verfolgt das Ziel, Informationen über Abläufe des Rückkehrens und Zuziehens nach Brandenburg, über Motive für Umzüge und Bedingungen des Ankommens zu ermitteln und diese der politischen Öffentlichkeit und interessierten Akteuren zu präsentieren. Vor allem soll die Arbeit von vielen Initiativen des Netzwerkes „Ankommen-in-Brandenburg.de“ mit Informationen unterstützt werden. Die Ergebnisse können dazu beitragen, Hilfestellungen noch wirksamer zu gestalten und mögliche, praktikable Unterstützungsangebote vor Ort in den einzelnen Kommunen und Regionen zu erweitern. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen die Identifikation von Empfehlungen für das gemeinsame Handeln unterstützen, die auch dazu dienen, Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Rückkehr nach Brandenburg und des Zuzuges Rechnung zu tragen.

Gemäß diesem Ziel wurden im Jahr 2018 – unterstützt von der Staatskanzlei des Landes Brandenburg – vom Netzwerk „Ankommen-in-Brandenburg.de“ und dem SFZ Rückkehrerinnen und Zuwanderer in drei Brandenburger Städten (Finsterwalde, Wittstock und Guben) befragt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden im Herbst 2018 während einer Konferenz gemeinsam mit der Staatskanzlei und der Stadt Guben präsentiert und diskutiert.<sup>1</sup>

Um die Informationsbasis für die weitere Arbeit der vielen lokalen Rückkehrer-Initiativen und des Netzwerkes zu erweitern, wiederholten wir im Jahr 2019 gemeinsam die Befragung in einer weiteren, diesmal ostbrandenburgischen Stadt, in Fürstenwalde.<sup>2</sup>

## 1.2 Demographische Ausgangssituation<sup>3</sup>

Die Migration aus Brandenburg heraus in andere Bundesländer oder ins Ausland hat seit 1990 tiefe Spuren hinterlassen. Wenn auch die persönlichen Gründe, Motive und Anlässe in jedem Einzelfall plausibel und nachvollziehbar erscheinen, kann doch die Gesamtheit der Folgen von Migrationsverlusten für das Land und seine Bewohner nicht akzeptabel sein. Die Auswirkungen von Wanderungsverlusten betreffen inzwischen viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, angefangen von der Wirtschaft, über die öffentliche Verwaltung und Daseinsvorsorge bis hin zu kommunalem Leben in den Städten und Gemeinden. Immerhin waren es mehrheitlich wirtschaftlich aktive Frauen und Männer, die Brandenburg verlassen haben.

Den Problemen des demographischen Wandels hat die Landesregierung seit geraumer Zeit Aufmerksamkeit geschenkt: „In der Zeit von 1992 bis 2019 zogen etwa 582.000 Personen aus Brandenburg ins frühere Bundesgebiet, 302.000 zogen in die anderen neuen Länder. Zwar wurde ein Teil der Fortzüge durch Zuzüge aus anderen Bundesländern kompensiert, dennoch stellen diese fast 900.000 ehemaligen Brandenburger bei einer möglichen Rückkehr ein enormes Potenzial für das Land dar.“<sup>4</sup>

Im Jahr 2010 kehrte sich der Trend des anhaltenden Wanderungsverlustes erstmalig um. Das Land verzeichnete 624 mehr Zugezogene als Abgewanderte. Zu dieser Tendenz trugen auch erhöhte

---

<sup>1</sup> Die Studie und weitere Ergebnisdarstellungen können auf der Homepage des Netzwerkes eingesehen werden.

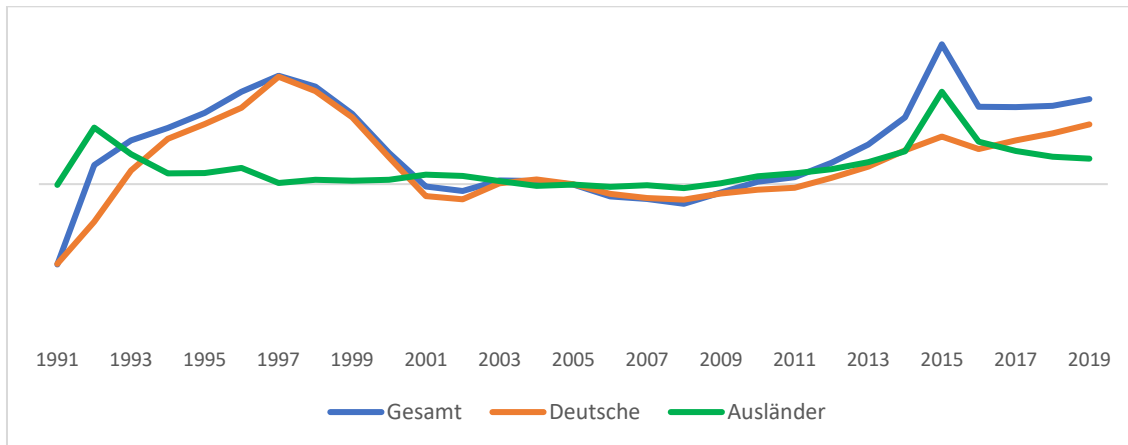
<sup>2</sup> Für die Unterstützung durch die Stadtverwaltung von Fürstenwalde und insbesondere durch das Einwohnermeldeamt bedanken wir uns herzlich.

<sup>3</sup> Daten der amtlichen Statistik wurden aktualisiert

<sup>4</sup> Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Räumliche Bevölkerungsbewegung, Tabelle 4, Wanderungen über die Landesgrenze von Brandenburg 1992 bis 2019 nach Herkunfts- und Zielgebieten

Zahlen von Zuzügen aus dem Ausland bei, aber nicht nur. Die Rückkehr von Weggezogenen bzw. der Zuzug von neuen Bewohnern stehen mehr und mehr im Mittelpunkt des Interesses.<sup>5</sup> In der Abbildung 1 wird noch einmal verdeutlicht, dass bis zum Jahr 2016 die Zuwanderung durch Ausländer den Hauptanteil an der Zuwanderung nach Brandenburg ausmachte, ab 2016 aber der Beitrag der Ausländer zum positiven Wanderungssaldo zurückgeht und die Zuwanderung durch Deutsche einen größeren Effekt auf die Salden hat.

Abbildung 1 Wanderungssalden Brandenburg, ausgewählte Jahre - absolut



Quelle: Räumliche Bevölkerungsbewegung, Wanderungen über die Landesgrenze von Brandenburg 1992 bis 2019 nach Herkunfts- und Zielgebieten, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Potsdam, 2020

Der Wegzug in den 1990er und den 2000er Jahren hatte neben dem Interesse der Brandenburgerinnen und Brandenburger an anderen Regionen und Ländern vor allem strukturelle Gründe im Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Diese negativen strukturellen Bedingungen haben sich in den letzten Jahren in eine wachsende Nachfrage nach Fachkräften und in gute Bildungs- und Ausbildungsbedingungen gewandelt, was die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für eine Rückkehr oder Zuwanderung verbessert.

Für das Land Brandenburg wie auch für die Stadt Fürstenwalde müssen allerdings zwei Einschränkungen dieser positiven Entwicklung genannt werden. **Auf der einen Seite** ist abzuwarten, ob im Land insgesamt die Wanderungsgewinne dauerhaft sind, so dass der seit 2014 zu verzeichnende Bevölkerungszuwachs erhalten bleibt. Die Altersstruktur verschiebt sich aber nach wie vor in Richtung eines älteren Bevölkerungsdurchschnitts.

**Auf der anderen Seite** muss abgewartet werden, ob sich das Bevölkerungswachstum in Fürstenwalde fortsetzt oder nicht. Die Bevölkerungsentwicklung in Fürstenwalde ist schwer vorherzusagen. Die Schwierigkeit im Fall Fürstenwalde ist deshalb gegenüber anderen Städten in Brandenburg größer, insofern die Stadt nicht sicher einer bestimmten Region zugeordnet werden kann, für die eine Bevölkerungsprognose mit einiger Wahrscheinlichkeit abgegeben werden kann. Ist es allein für regionale Strukturen wie den Metropolenraum oder die Peripherie schon kompliziert, eine Bevölkerungsprognose abzugeben, so ist es für Fürstenwalde auch dann noch einmal komplizierter, wenn die Faktoren, die eine solche Prognose in den Regionen beeinflussen, bekannt wären. Fürstenwalde liegt an einer (ideellen) Grenze zwischen dem Berliner Umland und dem weiteren Metropolenraum (früher: äußerer Entwicklungsraum), also zwischen Metropole, regionalem Zentrum und Peripherie. Es ist nicht abzusehen, ob und wie sich diese Grenze in den kommenden Jahren

<sup>5</sup> Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kleine Brandenburg-Statistik 2015, S. 11

verschieben wird, ob infolge einer möglichen Verschiebung dieser Grenze Fürstenwalde evtl. näher an die Metropole heranrückt oder sich von ihr sozialräumlich entfernt. Das hängt von vielen Faktoren ab, z.B. ob sich die Wohnbedingungen in Berlin weiter so verschlechtern, dass der Druck ins Umland immer stärker wird oder wie sich die Erwerbsbedingungen in Berlin, in Fürstenwalde und im Umkreis verändern werden, einschließlich der Verkehrsinfrastruktur, in die Fürstenwalde heute schon relativ gut eingebunden ist. Das Beispiel der Tesla-Ansiedelung zeigt, wie sich für alle Beteiligten unverhofft deutliche Veränderungen in den Rahmenbedingungen der Bevölkerungsentwicklung ergeben können.

Selbst wenn diese Faktoren bekannt wären, ist deren Auswirkung auf die Kommunen und insbesondere auf Fürstenwalde nicht eindeutig vorhersehbar. Denn die Bevölkerungsentwicklung hängt auch von Faktoren ab, die die Aufnahmekapazität und -bereitschaft der Stadt Fürstenwalde für Zuzug, also Rückkehr und Zuwanderung, beeinflussen.<sup>6</sup>

Für Fürstenwalde hat das Landesamt für Bauen und Verkehr eine Prognose erstellt, die diese „Mittellage“ der Stadt zwischen Metropole und Peripherie ausdrückt. Bis 2020 wird ein Wachstum der Bevölkerung erwartet, danach bis 2030 ein Rückgang um ungefähr 4,5 %.

Tabelle 1: Prognose der Bevölkerung (insgesamt in Personen) für Fürstenwalde/Spree<sup>7</sup>

Jahr			Entwicklung 2013 - 2030	
2013	2020	2030	absolut	in Prozent
30.967	32.172	30.728	-239	-0,8 %

Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr, Bevölkerungsvorausschätzung 2017 bis 2030, Potsdam 2018, Anlage 3, Blatt 3

Im Ergebnis der Prognose kommt der angesprochene Sachverhalt zum Ausdruck, dass sich Fürstenwalde zwischen den wachsenden Kommunen des Berliner Umlandes einerseits und den doch deutlich schrumpfenden Kommunen im äußeren Entwicklungsraum andererseits befindet. Dabei spielt die auch Berufsmobilität eine Rolle, wie die Daten der Arbeitsagentur zu den Berufspendlern zeigen.

<sup>6</sup> Wie die Erfahrungen der letzten Jahre auch des Netzwerkes zeigen, ist die alleinige Fokussierung der Planungen der Lebensbedingungen in den Kommunen ausschließlich auf Zuwanderung nicht zweckdienlich. Die ansässige Bevölkerung mit ihren Bedürfnissen und Erwartungen kann und soll nicht aus den Augen verlorengehen.

<sup>7</sup> Landesamt für Bauen und Verkehr, Bevölkerungsvorausschätzung 2017 bis 2030, Potsdam 2018, Anlage 3, Blatt 3

Tabelle 2: Pendler von und nach Oder-Spree – Stand Juni 2019<sup>8</sup>

Auspendler von Oder-Spree nach	Anzahl	Eiuspendler von Oder-Spree von	Anzahl
Berlin, Stadt	13.622	Berlin, Stadt	3.724
Frankfurt (Oder), Stadt	5.613	Märkisch-Oderland	3.560
Märkisch-Oderland	2.934	Frankfurt (Oder), Stadt	2.657
Dahme-Spreewald	2.298	Dahme-Spreewald	1.381
Teltow-Fläming	523	Spree-Neiße	804
Spree-Neiße	499	Barnim	312
Barnim	453	Teltow-Fläming	193
Potsdam, Stadt	441	Cottbus, Stadt	188
Cottbus, Stadt	307	Oberhavel	148
Potsdam-Mittelmark	255	Potsdam-Mittelmark	148

Quelle: Pendleratlas Deutschland 2019, <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/Interaktive-Visualisierung/Pendleratlas/Pendleratlas-Nav.html>

Da es gegenwärtig als wahrscheinlicher anzusehen ist, dass Berufstätige eher aus Berlin wegziehen und pendeln als Menschen nach Berlin reinziehen, könnte gerade für Fürstenwalde eher von einem Bevölkerungszuwachs als von einer Schrumpfung ausgegangen werden.

## 2. Methodik der Untersuchung

Die der Studie zugrundeliegenden Daten wurden in einer schriftlichen Befragung mit Fragebogen erhoben. Der Fragebogen ist mit dem aus dem Jahr 2018 in den Städten Finsterwalde, Wittstock und Guben identisch, sodass Vergleichen möglich sind.

## 3. Zusammenfassung der Ergebnisse

### 1. Zufriedenheit mit der Entscheidung zurückzukehren

Die **Zufriedenheit** mit der Entscheidung zurückzukehren, ist in Fürstenwalde zwar etwas niedriger als in den anderen Städten, aber dennoch sehr hoch (83 %). Sie ist etwas geringer bei Frauen (80 %) als bei Männern (85 %) und in der mittleren Altersgruppe am niedrigsten (70 %). Rückkehrer und Zuwanderer sind mit ihrer Umzugsentscheidung gleichermaßen zufrieden (82 %). Die Bilanz der Lebenssituation insgesamt hat einen großen Einfluss. Diejenigen mit einer positiven Bilanz sind zu

<sup>8</sup> Pendleratlas Deutschland 2019, <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Angebote/Pendleratlas/Pendleratlas-Nav.html>

92 % zufrieden, diejenigen mit einer negativen Bilanz sind zu 53 % mit ihrer Umzugsentscheidung zufrieden.

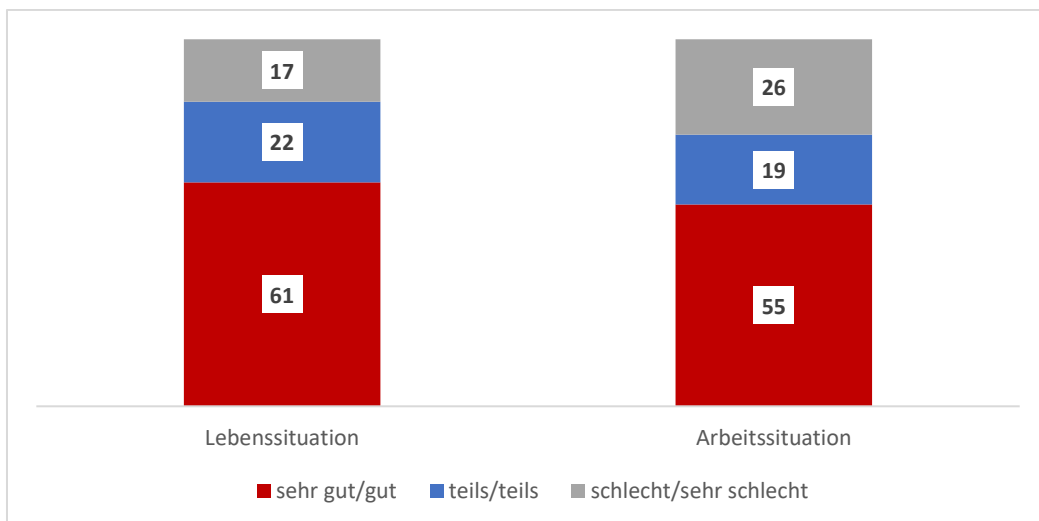
## 2. Bewertung der gegenwärtigen Lebenssituation

Die gegenwärtige **Lebenssituation** wird hoch bewertet (61 % sehr gut und gut), jedoch geringer als im Durchschnitt der anderen drei Städte (71 %). Frauen (62 %) sind mit ihrem Leben häufiger zufrieden als Männer (55 %).

## 3. Bewertung der gegenwärtigen Arbeitssituation

Die **Arbeitssituation** wird auch gut, aber etwas schlechter als die gesamte Lebenssituation beurteilt: 55 % gut und sehr gut, 26 % schlecht und sehr schlecht. Da insgesamt 65 % der Befragten im Hinblick auf die Arbeit im Zusammenhang mit dem Zuzug bedeutende Abstriche machen mussten, ist das ein überraschender Wert.

Abbildung 2: Bewertung der gegenwärtigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse



## 4. Gründe für die Rückkehr

Für die Rückkehr spielten Wegzugsgründe, also Gründe, die am früheren Wohnort liegen, eine geringere Rolle als Gründe, die am Heimatort liegen. Das bedeutet, dass die Menschen eher in die Heimat gezogen als in sie gedrängt wurden. Die Anziehung der Stadt Fürstenwalde und ihrer Umgebung war ausschlaggebend – jedenfalls für die meisten.

### 4.1. Gründe am Wegzugsort

19 % nannten die Wohnbedingung am alten Wohnort als einen Grund zum Umzug und 18 % die damaligen Arbeitsbedingungen. Das deckt sich in etwa mit den Ergebnissen in den anderen drei Städten. Auffallend ist, dass der Grund „sich nicht richtig heimisch zu fühlen“ deutlich seltener

genannt wurde (10 % im Unterschied zu 24 % im vergangenen Jahr). Als weiterer Grund wurde die Geburt eines Kindes (9 %) genannt.

Dabei ist für diejenigen, die ihre damalige Arbeitssituation schlecht bewerteten, neben den Arbeitsbedingungen (26 %) die geringe Integration („habe mich nicht heimisch gefühlt“) mit 30 % das am häufigsten genannte Wegzugsmotiv.

Für diejenigen, die ihre damalige Lebenssituation schlecht bewerteten, ist der zu teure Wohnraum das häufigste Motiv (37 %).

#### **4.2. Gründe im Heimatort**

Bei den Gründen, die die Befragten wieder in ihre Heimat zurückgezogen haben, dominieren die **familiären Gründe** sehr stark, sind aber nicht so stark ausgeprägt wie in den anderen drei Städten. Die familiären Gründe waren: Nähe zur Familie (Kinder, Eltern etc.) (39 %), die Gründung einer Familie/Partnerschaft (38 %) und die Betreuung oder Unterstützung von Angehörigen (26 %). Eine passende Wohnung gefunden zu haben, spielte ebenfalls eine große Rolle (29 %). Auffallend ist die häufige Nennung der Verkehrsinfrastruktur als ein Zuzugsgrund (22 %), Die Motive im persönlichen Umfeld (Nähe zu Freunden und Bekannten) waren ebenfalls ein häufig genannter Grund (17 %). Darüber hinaus waren von Bedeutung: die Sehnsucht nach der Landschaft (16 %), der bessere Arbeitsplatz (16 %) und die Heimatverbundenheit (12 %).

Diese Gründe variieren z.T. deutlich zwischen den Städten.

Auffällig ist, dass für Männer die Begründung einer Familie/Partnerschaft eine größere Rolle spielt als für Frauen (48 % bzw. 34 %). Im Durchschnitt der drei anderen Städte war das genau umgekehrt.

Weitere Infrastrukturmerkmale (z.B. Kita) spielten eine untergeordnete Rolle (obwohl insbesondere die Kita-Betreuung als gut eingeschätzt wird).

#### **5. Bewertung von Merkmalen der „wieder bewohnten Heimat“**

Bei der Bewertung von Merkmalen des Heimatortes fällt auf, dass die eher selbstbezogenen Aspekte des Landschaftserlebnisses (91 %) und der eigenen Wohnbedingungen (79 %) an erster Stelle fungieren. Das war auch in den Vergleichsstädten der Fall, aber weniger ausgeprägt. Gleich danach folgen aber Merkmale des familiären Zusammenlebens wie Nähe zur Familie (75 %), der Kontakt zu Nachbarn (65 %) und die Nähe zu Freunden und Bekannten (61 %). Diese Merkmale des persönlichen und familiären Umfeldes in der Stadt decken sich mit den am häufigsten Gründen für den Umzug und werden gut bewertet. Auffällig ist, dass die Atmosphäre am Wohnort im Gegensatz zu Finsterwalde und Wittstock seltener hoch eingeschätzt wird (43 %). Demgegenüber werden die Erwerbsmöglichkeiten (49 %), die Freizeit- und Kulturangebote (44 %) und die Sportangebote (56 %) höher bewertet.

#### **6. Welche Abstriche mussten beim Umzug gemacht werden?**

Mussten die Befragten Abstriche bei ihrem Umzug hinnehmen, so bedeutet das, dass sie sich erstens in dieser Hinsicht verschlechtert haben, dass sie zweitens aber dennoch umgezogen sind, andere Gründe also wichtiger für diese Entscheidung waren, und dass schließlich drittens eben diese Bedingungen als Ansatzpunkte für eine Verbesserung nicht nur der Lebensbedingungen überhaupt, sondern auch der Anregungen zu künftigen Umzügen weiterer potenzieller Rückkehrer dienen können.

- **Abstriche hinsichtlich der Arbeitsbedingungen**  
 Insgesamt sind die genannten Abstriche in diesem Bereich recht hoch. Das betrifft insbesondere diejenigen (aber nicht nur), die sich in ihrer Arbeitssituation insgesamt verschlechtert haben. Die hingenommenen Abstriche im Arbeitsleben sind jedoch geringer ausgefallen als in allen anderen drei Städten.
  - Abstriche im qualifikationsgerechten Einsatz: 17 % mussten bedeutende Abstriche hinsichtlich der beruflichen Qualifikation machen (22 % im Durchschnitt der anderen Städte).
  - Hinsichtlich des Anspruchsniveaus des Arbeitsplatzes (interessante Arbeit) mussten 11 % bedeutende Abstriche hinnehmen (23 % im Durchschnitt der anderen Städte).
  - Hinsichtlich der Einkommenshöhe sind Abstriche schon deutlich. 27 % mussten bedeutende Abstriche hinnehmen (32 % im Durchschnitt der anderen Städte).
  - Hinsichtlich der Berufstätigkeit der/des Partners mussten 10 % bedeutende Abstriche hinnehmen (21 % im Durchschnitt der anderen Städte).
  
- **Abstriche bei Infrastruktureinrichtungen**  
 Hierbei handelt es sich um Bedingungen, die zur öffentlichen Daseinsvorsorge gehören und die neben den familiären Motiven wesentliche Gründe für die der Entscheidung, herzukommen und auch hier zu bleiben, waren. Folgende bedeutende Abstriche sind zu verzeichnen:
  - Bei der gesundheitlichen Betreuung waren es 35 % (43 % im Durchschnitt der anderen Städte),
  - mit Blick auf die Wegeinfrastruktur waren es 31 % (34 % im Durchschnitt der anderen Städte),
  - Kulturangebote 30 % (41 % im Durchschnitt der anderen Städte)
  - bei den Einkaufsmöglichkeiten 23 % (27 % im Durchschnitt der anderen Städte)
  - und bei den Freizeitmöglichkeiten 18 % (29 % im Durchschnitt der anderen Städte).
  - hinsichtlich des schulischen Bildungsniveaus 16 % (24 % im Durchschnitt der anderen Städte),
  - bei den Wohnbedingungen 10 % (7 % im Durchschnitt der anderen Städte).

Hervorzuheben ist, dass bei der Kinderbetreuung nur in wenigen Fällen (5 %) Abstriche hingenommen werden mussten (8 % im Durchschnitt der anderen Städte).
  
- **Abstriche in sozialer Hinsicht**  
 Die sozialen Faktoren sind für das Umziehen und das Bleiben sehr wichtig. In diesen Hinsichten kann einiges zur Unterstützung der (Wieder-) Integration getan werden.
  - Bei Kontakten zu Freunden und Bekannten mussten 21 % Einschränkungen hinnehmen (21 % im Durchschnitt der anderen Städte).
  - 17 % der Befragten in Fürstenwalde mussten Abstriche hinsichtlich der sozialen Zugehörigkeit zur Gemeinde machen. Das sind deutlich mehr als im Durchschnitt der anderen Städte (9 %), wo die soziale (Wieder-) Integration anscheinend häufiger gelang.

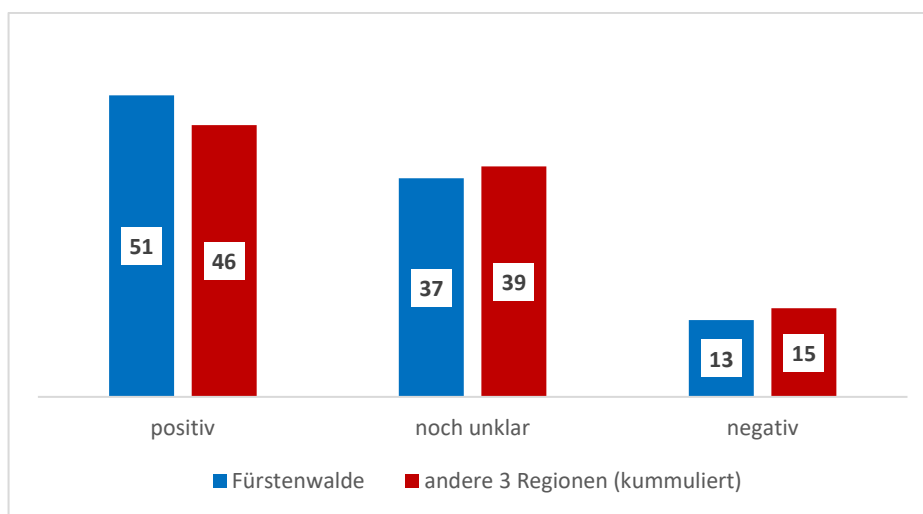


## 7. Bewertung der künftigen Chancen der Region insgesamt

Die Entscheidung, in die Heimat zurückzukehren, hat auch mit der Erwartung zu tun, ob und in welchem Maße es in dieser Region und für diese Region Zukunftschancen gibt. In dieser Hinsicht ist das Ergebnis ambivalent.

51 % aller Befragten in Fürstenwalde sehen positive Zukunftschancen der Region, sie gehen optimistisch heran (46 % im Durchschnitt der anderen Städte). Für 37 % ist die Frage noch unklar und nicht eindeutig zu beantworten (39 % im Durchschnitt der anderen Städte). 13 % äußern negative Erwartungen im Hinblick auf die Zukunft der Region (15 % im Durchschnitt der anderen Städte). Dabei ist auffallend, dass in Fürstenwalde 61 % der Frauen die positiven Aussichten teilen und nur 33 % der Männer.

Abbildung 3: Bewertung der künftigen Chancen der Region



## 8. Ehrenamtliches Engagement

Die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement ist mit 16 % recht hoch, doch etwas niedriger als in den Vergleichsstädten. Hervorzuheben ist, dass sich in der Gruppe der Zugezogenen 28 % der Männer ehrenamtlich betätigen und 11 % der Frauen. 11 % der Befragten wollen sich künftig engagieren.

## 9. Bleibefaktoren

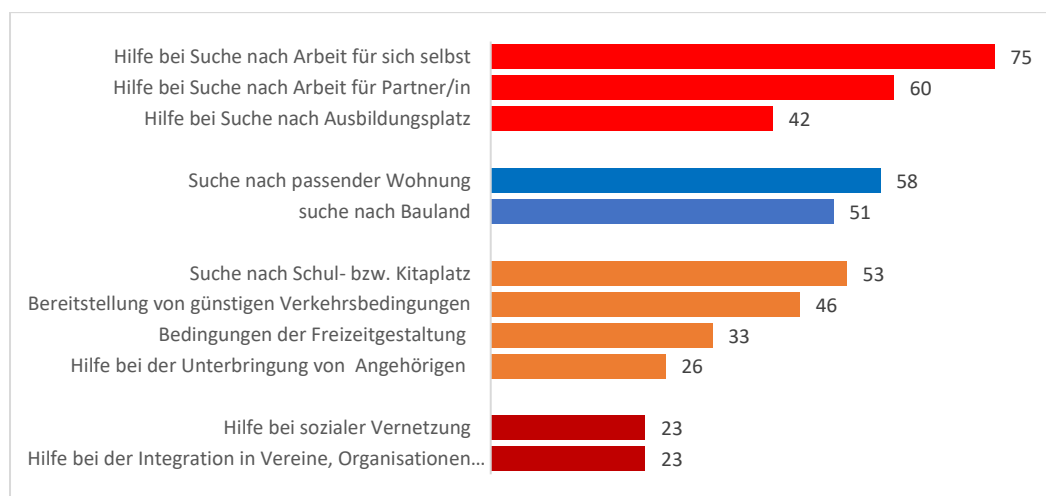
Auch wenn die Entscheidung für eine Rückkehr im Einzelnen schwer zu revidieren ist, ist sie dennoch nicht unumstößlich. Die Antworten in diesem Komplex geben Auskunft darüber, auf welche Bedingungen in ihrem Leben die Befragten wertlegen und was für sie wichtig ist – sogar so wichtig, dass die eventuelle Entscheidung hier zu bleiben davon abhängt.

- Arbeitschancen für die Befragten und die Partner. Auch wenn die Arbeit mehrheitlich nicht der entscheidende Faktor der Umzugsentscheidung war, so ist die Arbeit dennoch ein wichtiger Aspekt der Zukunftsgestaltung. Für 60 % der Befragten ist das ein wichtiger Faktor. Bezieht man diese Angaben auf die Erwerbstätigen so wird die

- Bedeutung deutlicher: 82 % der Vollzeitwerbstätigen betonen die Arbeit für sich und den Partner als wichtiges Kriterium für das Bleiben.
- Die Familiensituation wurde mit 65 % der Nennungen am deutlichsten als Bleibe-Kriterium hervorgehoben.
  - Die Partnersuche spielt für nur 9 % eine Rolle, deutlich weniger als in den Vergleichsstädten.
  - Bei den Beziehungen zur Umgebung sind am häufigsten die sozialen Kontakte genannt worden (51 %), gefolgt von einer intakten Umwelt (47 %), dem politischen Klima (44 %), den Nachbarschaftskontakten (37 %) und den Möglichkeiten zu ehrenamtlichem Engagement (18 %). All das sind höhere Werte als der Durchschnitt der anderen drei Städte. Es wird deutlich, dass Fragen der sozialen Integration in Fürstenwalde eine etwas herausgehobene Rolle spielen.
  - Im Hinblick auf die infrastrukturellen Bedingungen sind die Verkehrs- und Dienstleistungsinfrastruktur zu 46 % genannt worden, gefolgt vom Kulturangebot (35 %), den Sport- und Freizeitmöglichkeiten (34%), der Kinderbetreuung (32 %) und der Verbesserung der Internetanbindung (23 %).

## 10. Unterstützungsangebote für potenzielle Rückkehrer

Abbildung 4: Welche Unterstützungsangebote würden Ihrer Ansicht nach andere Menschen zum Zuzug ermutigen?



Die Erfahrungen der Rückkehrer sind der beste Hinweis darauf, was getan werden kann, um künftig Menschen zur Rückkehr zu motivieren und gleichzeitig die Rückkehr der dazu Entschlossenen zu erleichtern. Arbeit und Wohnung spielen dabei die Hauptrolle.

- Bei evtl. möglichen Unterstützungsleistungen für Rückkehrer spielt die Arbeit eine wichtige, ja die wichtigste Rolle. Dreiviertel meinen, dass eine Hilfe bei der Suche nach einer passenden Erwerbstätigkeit für sich selbst und Sechs von Zehn für den Partner wichtig wäre. Darüber hinaus sind fast die Hälfte der Ansicht, auch die Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz sei wichtig.
- Die Hilfe bei der Suche nach einer passenden Wohnung halten mehr als die Hälfte der Befragten für sinnvoll. Auch die Suche nach Bauland sollte nach Meinung der Hälfte

der Befragten nach unterstützt werden, ebenso wie die Modernisierung der neuen Wohnung, wie fast ein Drittel der Befragten meinen.

- Im Hinblick auf die Infrastruktur steht die Hilfe bei der Suche nach einem Schul- bzw. Kitaplatz für mehr als der Hälfte und die Bereitstellung von günstigen Verkehrsbedingungen für fast die Hälfte an der Spitze. Bedingungen der Freizeitgestaltung wurden von einem Drittel der Befragten genannt und die Hilfe bei der Unterbringung von betreuungsbedürftigen Angehörigen von einem Viertel.
- Hinsichtlich der sozialen Beziehungen spielt für jeweils ein Viertel die Hilfe bei sozialer Vernetzung eine Rolle wie auch die Hilfe bei der Integration in Vereine, Organisationen und Gremien für sich und den Partner. Diese Merkmale wurden etwas häufiger genannt als im Durchschnitt der anderen drei Städte, wie auch das Gelingen der sozialen Integration in Fürstenwalde schlechter eingeschätzt wurde.